

JOVAN STOJANOVIC

Interkonfessionelle Ehen

Die kirchenrechtliche
und pastorale Praxis
der Orthodoxen Kirche



Interkonfessionelle Ehen

Jovan Stojanovic

Interkonfessionelle Ehen

Die kirchenrechtliche und pastorale Praxis der Orthodoxen Kirche



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2013
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © PixAchi - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-438-9
ISBN (Print) 978-3-86924-508-9

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Den Professoren und Dozenten
der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie
an der Universität München
und deren aufopferungsvollen Einsatz für die Erhaltung der
Orthodoxen Theologie in Deutschland
gewidmet

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	9
I. Einführung.....	11
II. Biblische und altkirchliche Quellen zur Ehe.....	12
1. Die Ehe in den Schriften des Alten und Neuen Testaments.....	12
2. Die Ehe bei den Kirchenväter und in der Alten Kirche.....	17
III. Interkonnessionelle Ehen im orthodoxen Kirchenrecht.....	22
1. Geschichte interkonnessioneller Ehen in Staat und Gesellschaft.....	22
2. Kanones zur interkonnessionellen Ehe kat'akribeia.....	27
2.1. can. 11 Timotheos von Alexandrien.....	30
2.2. can. 10, 31 Laodicea.....	31
2.3. can. 72 Quinisextum.....	34
2.4. Interkonnessionelle Ehen bei „niedrigen Klerikern“: can. 14 IV. ÖK.	37
3. Grundlegende Begrifflichkeiten.....	40
3.1. Voraussetzungen zum Eingehen einer interkonnessionellen Ehe Seitens des nicht-orthodoxen Ehepartners: Problem der Taufanerkennung in Geschichte und Gegenwart.....	40
3.2. Das Oikonomia-Prinzip in der Orthodoxen Kirche.....	49
4. Möglichkeiten und Grenzen der Oikonomia-Anwendung.....	52
5. Interkonnessionelle Ehen in der kirchenrechtlichen Praxis heute.....	55
IV. Interkonnessionelle Ehen in der pastoralen Praxis.....	62
1. Grundlegendes zur interkonnessionellen Ehe aus pastoraler Perspektive... ..	62
1.1. Grundlegende Schwierigkeiten vor dem Eingang einer interkonnessionellen Ehe.....	63
1.2. Perspektiven einer interkonnessionellen Ehe.....	66
2. Die Ehevorbereitung durch den Priester.....	67
2.1. Kontakt zwischen orthodoxen und nicht-orthodoxen Geistlichen.....	68
2.2. Das Traugespräch.....	72
3. Liturgischer Vollzug der Ehe.....	76
3.1. Die Wahl der Trauzeugen.....	77
3.2. Liturgisches Formular des Ehesakraments der Orthodoxen Kirche in interkonnessioneller Anwendung.....	78
3.3. Teilnahme eines nicht-orthodoxen Geistlichen.....	83
4. Leben in der interkonnessionellen Ehe.....	84
4.1. Kirchliches Leben in einer interkonnessionellen Ehe.....	86
4.2. Die Kindererziehung in einer interkonnessionellen Ehe.....	90

4.2.1. Das Modell des „katechetischen Dreiecks“ bei der Kindererziehung	91
4.2.2. Erziehung der Kinder nach der orthodoxen Lehre?	93
4.2.3. Die Wahl des Religionsunterrichts in der Schule und Perspektiven des orthodoxen Religionsunterrichts in Deutschland	98
4.2.4. Exkurs: Möglichkeiten und Perspektiven des ökumenischen Religionsunterrichts	109
IV. Fazit	113
Anhänge	114
1. Kurzer Abriss des Traugottesdienstes der Orthodoxen Kirche	114
2. Empfehlungen zum Traugespräch von Ch. Joanides	118
Abkürzungen	120
Quellen- und Literaturverzeichnis	121

Vorwort

Die Abfassung der Diplomarbeit bildet den Höhepunkt eines jeden Studenten in seiner akademischen Laufbahn. Genau aus diesem Grund ist die Wahl des Themas von großer Bedeutung. Die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Universität München hat, Dank der guten Zusammenarbeit mit der Katholisch- und Evangelisch-Theologischen Fakultät, eine ausgeprägte ökumenische Ausrichtung. Da bieten sich selbstverständlich die „theoretischen“ Themen aus dem Bereich der Ökumenischen Theologie, wie zum Beispiel die Geschichte der ökumenischen Bewegung oder die Rezeption bestimmter Konsentexte an. Jedoch lehrte uns der Apostel Paulus: „Buchstabe tötet, Geist macht lebendig.“ (2Kor 3, 6). Ökumene lebt nicht nur von Texten, sondern von der Praxis, von der sichtbaren und erlebbaren Einheit.

Nirgendwo wird Ökumene so gelebt und erlebt wie in einer interkonfessionellen Ehe. Die Familie, als kleine Kirche, die Ökumene lebt, zeigt, dass sich Ökumene nicht nur in den Köpfen angesehener Theologen abspielt, sondern in jedem Einzelnen von uns und in unserem unmittelbaren Umfeld.

Im Bereich der interkonfessionellen Ehen gibt es mittlerweile zahlreiche Ratgeber, Informationstexte und Internetseiten, die ratsuchenden Familien helfen sollen. Dies geschieht vor allem auf Initiative der Deutschen Bischofskonferenz und der EKD. Auch an der Orthodoxen Kirche ging diese Thematik nicht vorbei. Zahlreiche Kommissionen und Synoden beschäftigten sich mit dem Thema interkonfessioneller Ehen und verabschiedeten Texte. Doch was hat der Gläubige, der orthodoxe Mann mit einer katholischen Frau oder die orthodoxe Frau mit einem evangelischen Mann, von diesen Texten?

Dieses Buch, entstanden auf Grundlage meiner Diplomarbeit mit dem Thema „Interkonfessionelle Ehen in der kirchenrechtlichen und pastoralen Praxis der Orthodoxen Kirche“, will alle, an einer interkonfessionellen Ehe beteiligten, Personen ansprechen. Sowohl Geistliche, die sich mit der Thematik theologisch und kirchenrechtlich auseinandersetzen möchten oder müssen, als auch betroffene Paare und Familien, die sich in vielen Themen, wie zum Beispiel der Wahl der Trauzeugen oder der Kindererziehung, noch unsicher sind. Aber auch für jahrelang andauernde interkonfessionelle Ehen bietet dieses Buch viele interessante Einblicke in die Geschichte interkonfessioneller Ehen in Staat und Gesellschaft.

Mein Dank gebührt vor allem meinen Betreuern, Herrn Prof. Dr. Bojidar Andonov, Professor für Pastoraltheologie und Herrn Dr. Dr. Anargyros Anapliotis, Dozent für Kirchenrecht, die mich während meines gesamten Projektes begleiteten und immer hilfsbereit waren. Einen Dank richte ich auch an alle anderen Professoren und Dozenten, die mir mit ihrem Fachwissen zur Seite standen. Herrn Prof. Dr. Adrian Marinescu, Professor für Liturgik, Herrn Prof. Dr. Athanasios Vletsis, Professor für Dogmatik und Ökumenische Theologie, Herrn Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos, Professor für Biblische Theologie sowie Herrn Dipl.-Theol. Georgios Vlantis, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Theologie. Alle diese Professoren und Dozenten hatten immer ein offenes Ohr und waren stets bereit, Fragen, die ihren Fachbereich betreffen, zu beantworten. Zum aufrichtigen Dank bin ich auch den Brüdern der Communauté de Taizé, v.a. aber meinem contact brother Frère Richard, verpflichtet, die mir immer wieder aufs neue beweisen, wie Ökumene tatsächlich funktionieren kann. Schließlich danke ich allen Studentinnen und Studenten der Ausbildungseinrichtung für den geistigen Beistand beim Abfassen meiner Diplomarbeit.

cand.-theol. Jovan Stojanović
München, September 2013

I. Einführung

„Männer und Frauen passen einfach nicht zusammen.“¹ Was sich nur nach einem Buchtitel das Komikers Loriot anhört, ist in der Tat eine Feststellung, welche die christlichen Kirchen in den letzten Jahrhunderten ernsthaft beschäftigte. Männer und Frauen, die angeblich nicht zusammenpassen sind jene, die unterschiedlicher Konfessionen angehören.

Das Thema „Mischehen“, oder auch „konfessionsverbindende Ehe“, wie man heute fast schon aus Gründen der political correctness sagen müsste, beschäftigte bereits die Gelehrten des Judentums, wurde von den Aposteln erneut aufgegriffen, zieht sich durch die Konzilien und Synoden hindurch und bereitet auch heute noch den Oberhäuptern der Kirchen Kopfzerbrechen.

Dass das Thema der interkonfessionellen Ehen ein Zankapfel ist, zeigt sich bereits in der unterschiedlichen Praxis, je nach historischen Gegebenheiten oder Ansichten der Kirche. In kaum einem Thema zeigte die Orthodoxe Kirche so wenig historische Konsequenz und Uneinigkeit, wie wenn es um die Trauung konfessionsverschiedener Paare geht. Heute hat sich die Situation etwas „beruhigt“ und so sind interkonfessionelle Ehen kein Ausnahmefall mehr, sondern wurden zur Regel, vor allem in der Diaspora.

Doch bis es so weit kam, war es ein langer Weg. Sowohl die Kirche als auch die Politik, im Westen und im Osten, katholisch und orthodox, mischten bei der Frage mit.

Das „Problem“ der interkonfessionellen Ehe ist vielschichtig. Zunächst einmal sind konfessionsverschiedene Paare und Priester mit kirchenrechtlichen Vorschriften konfrontiert. Ist diese Hürde überwunden, sei es durch Oikonomia-Anwendung oder durch Bezug auf panorthodoxe Entscheidungen der letzten Jahrzehnte, stehen pastorale Herausforderungen an. In welcher Kirche wird geheiratet? Wer darf die besondere Ehre übernehmen, Trauzeuge zu sein? In welche Kirche geht die spätere Familie an Sonn- und Feiertagen? Wie werden die Kinder getauft und erzogen? In welchen Religionsunterricht werden die Kinder geschickt?

Diesen gesamten Prozess, von der Entscheidung zur Hochzeit, über die kirchenrechtlichen und liturgischen Hürden bis hin zum Leben in einer interkonfessionellen Ehe, möchte dieses Buch verfolgen und als Handreichung für alle dienen, die an den jeweiligen Prozessen beteiligt sind.

1 *Loriot, Männer & Frauen passen einfach nicht zusammen, Zürich 2006.*

II. Biblische und altkirchliche Quellen zur Ehe

Die Ehe zählt in der Orthodoxen Kirche zu den sieben Sakramenten und nimmt somit eine besondere Stellung im sakramentalen Leben der Kirche ein. Sie ist ein Mysterium. Es handelt sich bei der Ehe um eine Gemeinschaft zwischen zweier Personen, Mann und Frau, mit dem Fundament der uneingeschränkten Liebe und Uneigennützigkeit.² Liebe ist nicht nur emotionale und erotische Zuneigung. Es geht vielmehr um die Selbsthingabe für den anderen.³

Dieses besondere Verständnis der Ehe in der Orthodoxen Kirche hat seine Wurzeln in der Bibel und der väterlichen Überlieferung, welche hier kurz skizziert werden sollen, um das Wesen der Ehe zu begreifen. Außerdem ist eine kurze Betrachtung biblischer und altkirchlicher Quellen notwendig, um die Brisanz des Themas interkonfessioneller Ehen zu begreifen.

1. Die Ehe in den Schriften des Alten und Neuen Testaments

Die Konstellation Mann – Frau gilt als die grundlegende menschliche Beziehung im Alten Testament. In Genesis heißt es: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“⁴ Der Mensch ist von Anfang an als Mann und Frau geschaffen⁵ und somit auch nicht dazu bestimmt, ein Individuum zu sein.⁶ Die Vereinigung in der Ehe ist Teil dieser Absicht Gottes, dass sich zwei Menschen in der Liebe miteinander vereinigen.⁷ Schon im Paradies hat Gott die Ehe eingerichtet als er Adam

2 Vgl. *G. Larentzakis*, Sinn und Bedeutung der Ehe: <http://www.prophet-elias.de/aspektetrauung.html> (aufgerufen am 12.01.2013).

3 Vgl. *S. Heitz*, Christus in euch: Hoffnung auf Herrlichkeit. Orthodoxes Glaubensbuch für erwachsene und heranwachsende Gläubige, Göttingen³2002, S. 137.

4 Gen 2, 18.

5 Vgl. Gen 1, 27; dies wird im Neuen Testament noch einmal bestätigt in Mt 19, 4. Vgl. *A. Alevizopoulos*, Blagodat braka [sr: Segen der Ehe], in: *J. Srbulj – V. Dimitrijević* (Hgg.), *Da dvoje jedno budu. Pravoslavni brak i porodica u savremenom svetu* [sr: Dass aus Zweien Eins werden. Die orthodoxe Ehe und Familie in der zeitgenössischen Welt], Belgrad²2007, S. 7.

6 Vgl. Gen 2, 18: „[...] ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.“

7 Vgl. Gen 2, 24: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein.; der hebräische Ausdruck „Fleisch“ (לֶבָר) bezieht sich nicht vorrangig auf die sexuelle Vereinigung. Eine treuere Übersetzung wäre z.B. „Sie werden zu einer (neuen) menschlichen Wirklichkeit“, also die Schaffung einer neuen Familie. Vgl. *Frère John von Taizé*, Weg zur Freiheit. Die Zehn Gebote neu gelesen, München²2007, S. 88.